

# Sanft gegen den Strom

DIE FRANZÖSIN INGA SEMPÉ HAT EIN FLAIR FÜR DIE DINGE DES ALLTAGS UND FÜR VERÄNDERLICHE GRÖSSEN. MIT UNKONVENTIONELLEN ENTWÜRFEN FÜR RENOMMIERTE FIRMEN WIE CAPPELLINI, EDRA UND LIGNE ROSET SCHWIMMT SIE SANFT GEGEN DEN STROM.

VON PAOLA TAMBORINI





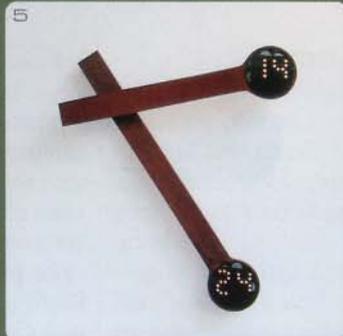
2



3



4



5

1\_Wie eine Qualle mutet die aus Metalldraht und Plisségewebe bestehende Stehlampe für Cappellini an, 2002. 2\_Der Caddy «Valise» hat drei separate Fächer, die sich in der Höhe auseinanderschieben lassen und so praktischen Zugang gewähren. 3\_Inga Sempé bei der Montage eines gepolsterten Metallstuhls, den sie 2003 für die VIA entwickelte. 4\_Das Regal «Brosse» für Edra hat Bürsten statt Türen, 2003. 5\_Die Wanduhr zeigt die Zeit zugleich analog und digital an.



2



3

### SANFT GEGEN DEN STROM

Der Koffer wächst stufenweise, nach Bedarf. Der Hocker entpuppt sich als kleine Dreistufen-Leiter. Die Schachtel enthüllt ihren Inhalt durch eine Vergrößerungslinse. Es sind nur einige von Inga Sempés Ideen, die in Mailand während des Salone del Mobile vom französischen VIA ausgestellt wurden. Schon daraus erkennt man Ingas Talent, praktische Alltags-Dinge zu erfinden. Oder besser, von Neuem zu erfinden.

Ihre Werkliste umfasst Kerzenständer aus umgekippten Kristall-Gläsern, ironische Pasta-Sets und Tapeten, ungewöhnliche Uhren, hohe umhüllende Sessel und zierliche Esstische sowie Lampen aller Art. Für Cappellini entwarf sie zum Beispiel eine überdimensionierte Stehlampe, die wie eine Qualle am Fussboden zu fluktuieren scheint, ferner ausziehbare Lampen, die wie Pilze in Alices Wunderland wachsen und zusammenschrumpfen können und deren Helligkeit mit der Grösse zunimmt. Hinzu kommen plissierte Hängeleuchten, die an grosse papiererne Konfektschalen

erinnern. Exemplarisch ist die Hängelampe «Plissé», die sie für Luceplan entworfen hat. Dank einer Faltstruktur, die von plisziertem Stoff umgeben ist, verlängert sie sich teleskopisch nach Bedarf. Ihre Länge kann erstaunlich variieren, wobei die Oberfläche gleichmässig beleuchtet wird. Der Kontrast zwischen dem Mechanismus aus Stahl und dem zierlichen Lampenschirm aus Alu- und Polyester-Gewebe sagt auch etwas über Ingas eigene Natur aus: pragmatisch und feinfühlig zugleich.

### Unkonventionell

Inga Sempé ist sehr unkonventionell. Vielleicht hat ihr Geburtsjahr 1968, das Jahr der Studentenunruhen, damit zu tun. Auch ihr Vorname ist ungewöhnlich für eine Französin. Sie verdankt ihn ihrer Mutter, die aus einer in Paris lebenden dänischen Familie stammt. Zum skandinavischen Design hat Inga allerdings keine Beziehung: Es langweilt sie ziemlich. Sie liebt auch französisches Design nicht besonders und findet manche seiner berühmten Exponenten sehr plump. «Ich bewundere Leute, die

1\_Inga Sempé mit dem Prototyp einer ausziehbaren Lampe. 2\_Die Stehlampe «Extensible» lässt sich von 46 bis 202 cm in der Höhe verstellen, 2002. 3\_Sessel «Moël» für Ligne Roset, 2007. 4\_Der Tisch «La Chapelle» für David Design gibt es in verschiedenen Grössen. Der leichte Fuss aus vertikalen Stahlbändern nimmt das Motiv der Abfallkübel im Jardin du Luxembourg auf, wo Inga Sempé als Kind spielte. 5\_Das Rundsofa «Chantilly» für Edra besitzt einen steifen Kern, der die weichen Wellen des lockeren Satinüberzugs stützt, 2007. 6\_Auch der Tisch «Lunatique» für Ligne Roset ist in der Höhe verstellbar, 2006. 7\_Der Hocker «Escabeau» dient auch als Stummer Diener und entpuppt sich als kleine Leiter.



intelligente Objekte machen, wie etwa die Brüder Bouroullec und François Azambourg, aber kann diejenigen nicht ausstehen, die sich verkaufen», bekennt sie und lässt andeuten, wen sie meint.

Trotz ihrer Ingenieurseele und der Liebe zu Mechanismen geht Inga beim Entwerfen intuitiv vor. Die Auswahl einer Lösung erfolgt beim Zeichnen, und es können Monate vergehen, bis sie die richtige Intuition hat. Materialien und Experimente interessieren sie kaum und begründen nie den Ausgangspunkt eines Projekts. Diese interessieren sie nur als Lösung für bestimmte Probleme. Vor allem fokussiert sie die technischen Aspekte, die man normalerweise nicht wahrnimmt, wenn man ein Produkt sieht oder kauft. «In Frankreich nimmt man sie für selbstverständlich hin, als ob sie immer da gewesen sind – ganz so wie die Fliegen», meint Inga in ihrer bildreichen Redeweise. «Bis vor kurzem sprach man hierzulande überhaupt nicht von Design. Glücklicherweise gibt es in Frankreich die VIA, die den französischen Designern beisteht» erklärt Inga,





die auch von dieser staatlichen Institution profitieren konnte, als sie ihre ersten Projekte schuf. «Heute hat sich in Frankreich die Haltung gegenüber Design geändert, weil die Medien ausgiebig darüber informieren. Trotzdem denken die Franzosen, dass es sich dabei um Haute Couture handle, dass nur kostspielige Gegenstände Design seien. Kaum jemand nimmt hier wahr, dass auch alltägliche Dinge, wie zum Beispiel ein Hammer designt werden. In Frankreich gibt es keine Designkultur», lautet ihr Fazit: «Die französischen Unternehmer sehen im Design ein Risiko. In der Einrichtung liebt man immer noch den traditionellen Stil. Design wird mehr als Stil aufgefasst und ist an eine soziale Schicht gebunden.» Für Inga gehört dagegen das Design zu den Objekten, die man verwendet. Es bedeutet, eine Idee oder eine Form an ein Produktionsverfahren anzupassen, egal ob es ein Einzelstück ist oder ob es in hunderttausend Exemplaren produziert wird. «Design gab es immer und es wird immer geben. Früher hat man es bloss nicht Design genannt. Auch der

unbekannte Erfinder des Regenschirms war ein Designer.»

#### Praktische Dinge

In künstlerischem Milieu aufgewachsen, fühlte sich Inga schon immer von schönen, praktischen Gegenständen angezogen. Als sie anfing Design zu studieren, war für sie klar, dass sie in Italien arbeiten wollte, obwohl sie in Paris lebt.

Beim ersten Entwurf «Brosse», den sie für Edra vorschlug, lotete sie die Möglichkeit aus, Regale auf unkonventionelle Weise zu verschliessen. «Ich wollte ein Möbel, das immer offen ist und zugleich geschlossen bleibt.» Bei ihrer Suche stiess sie auf industrielle Bürstenfransen, die man für Rolltreppen benutzt, und setzte sie in grösserer Ausführung als Verschluss ein. Die Idee überzeugte den Edra-Inhaber Massimo Morozzi sofort und ging in wenigen Monaten in Produktion. Inga war somit plötzlich bekannt. Von sich gesteht sie jedoch mit Understatement: «Meine Designkultur ist eine Flohmarkt-Kultur, eine visuelle Kultur. Namen vergesse ich leicht und

1\_Die Hängeleuchte «Plissée» für Luceplan kann horizontal von 60 bis 160 cm verlängert werden, 2007. 2\_Hängeleuchterserie «Plissée» für Cappelini, 2003. 3\_«Schnurrbart-Baum» als dekorativer Sticker. 4\_Der Italienische Stiefel ziert als Lochraster das Pastasieb und die Käseibe für Alessi, 2005. 5\_Aufbewahrungsdose mit Deckellupe. 6\_Die Kerzenständer aus Baccarat-Kristall sind umgekehrte Trinkgläser, 2002.



kenne nur zufällig einige Produkte.» Auch ihre Produkte sind oft namenlos. Ihr neuer Trolleykoffer, auf den sie besonders stolz ist, heisst einfach «Valise». Er basiert auf einem modularen System und kann sich verschiedenen Reisebedürfnissen anpassen. Für Inga ist der Trolleykoffer aber kein persönlicher Favorit. Sie ist viel unterwegs, liebt aber das Reisen nicht besonders. Sie zieht es vor in Paris zu sein, zusammen mit ihrem achtjährigen Sohn. Man könnte sie sich dort in einer schicken Wohnung auf ihrem avantgardistischen Sofa «Chantilly» vorstellen, einer runden oder ovalen Relaxinsel in Satin. Aber die Realität sieht anders aus. Ingas Zuhause liegt in der 5. Etage eines schlichten Wohnhauses ohne Lift und mit nackten Glühbirnen. Aber es regt die Fantasie der Designerin an, und für gewagtes Kreieren ist es genau das Richtige. ©

#### INGA SEMPÉ

Geboren 1968 in Paris, schliesst sie 1993 ihr Studium an der Ecole Nationale Supérieure de Création Industrielle in Ensci-Les Ateliers ab. Vor dem Diplom arbeitet sie im Atelier George Sowden in Mailand, gleich danach in Paris bei Marc Newson und dann zwei Jahre mit Andrée Putman. Seit 2000 selbständig, ist sie ein Jahr lang Stipendiatin der Villa Medici (Académie de France) in Rom. 2003 gewinnt sie den Grand Prix de la création en design.

